

6. 1. 2013 (Epiphantias)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde!

Heute liegt der Epiphaniastag, der 6. Januar, auf einem Sonntag – wie schön. Dann können wir ihn angemessen würdigen.

Es war mal ein hoher christlicher Feiertag, der allerdings immer mehr im Bewusstsein der Christen verschwindet.

Das Epiphantiasfest ist neben Ostern das älteste Fest der Kirche.

Es wurde schon um 300 als Fest der Geburt Jesu, der Taufe Jesu und als Erinnerung an das Weinwunder zu Kana gefeiert.

Im Laufe der Zeit verlagerte sich der Schwerpunkt auf die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenland, wodurch ein engerer Bezug zum Christfest hergestellt wurde. In der armenischen Kirche ist der 6. Januar bis heute das Geburtsfest Christi.

Die Erzählungen der Taufe Jesu und des Weinwunders bilden an den Sonntagen nach Epiphantias die Texte der Evangeliumslesungen.

Epiphantias ist ein griechisches Wort und heißt “Erscheinung”.

Am Epiphaniastag feiern wir Christen die Erscheinung Gottes: Im Menschen Jesus ist Gott selbst als der wahre Erlöser erschienen.

Liebe Gemeinde, die Heiligen drei Könige waren übrigens gar keine Könige.

Das ist eine Legende, die sich im Laufe der Jahrhunderte eingeschlichen hat.

Martin Luther, der mit dem Heiligenkult seine Probleme hatte, war deshalb auch distanziert zu der Legende von den Heiligen drei Königen.

In der Bibel finden wir die Geschichte im Matthäusevangelium im 2. Kapitel. Wir haben sie gerade gehört. Dort heißt es im ersten Vers: *Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. (Matthäus 2, 1-2)*

Es waren also Weise, weise Männer, gelehrte Männer, die sich auf die Sterndeutung verstanden. Männer, die sich mit Astronomie auskannten. Nicht zu verwechseln mit Astrologie – das ist der Hokus Pokus mit den Horoskopen.

Und es waren auch nicht drei. Und sie hießen auch nicht Kaspar, Melchior und Baltsar wie in der Legende – das ist alles erfunden.

In der Bibel steht lediglich: Es kamen Weise aus dem Morgenland – also östlich von Israel – vielleicht aus dem heutigen Irak oder Iran.

Liebe Gemeinde, das waren die ersten Menschen außerhalb des Volkes Israel, die auf die Geburt des Sohnes Gottes aufmerksam wurden und die schließlich sogar an der Krippe niederknieten und Jesus anbeteten.

Damit ist dies für uns der Beginn der so genannten Heidenmission: Jesus kommt für alle Völker dieser Welt.

Jesus erreicht uns dort, wo wir sind. Er kommt zu uns in unsere Welt.

Er kommt zu den Juden in ihre Welt. Er kommt aber auch zu den Menschen im „Morgenland“.

Es ist erstaunlich, wie viele Migranten aus dem „Morgenland“ zur Zeit in unserer Kirche in Berlin und Leipzig getauft werden.

Alles Nachfahren der Weisen aus dem Morgenland.

Die Weisen aus dem Morgenland sind nach Bethlehem gereist, um Jesus zu suchen. Aber eigentlich war Gott wieder einen Schritt voraus. Er hat zuerst die Weisen gefunden und hat sie in Bewegung gesetzt.

Gott kommt zu uns. Gott kommt zu dir. Weihnachten heißt: Gott ist angekommen. Das drückt ein Bild von Beate Heinen aus.

Über diesen Link kommen sie direkt zum Bild:

http://www.gottesdienstinstitut.org/xist4c/web/Bildkarte-Die-Heiligen-Drei-Koenige_id_2527_dId_29350.htm;jsessionid=6BA5DCDB91E9937A054E582B1D36B13E

Liebe Gemeinde, in der Epiphaniasszeit nimmt die Kirche deshalb besonders die Mission in den Blick.

Früher war für uns Mission gleichbedeutend mit Afrika. In Afrika waren Missionare der Lutherischen Kirchenmission – der Bleckmarer Mission – unterwegs, um den schwarzen Völkern in Südafrika und Botswana das Evangelium von Jesus Christus zu bringen.

Auch in Brasilien war lange Zeit ein Missionar unserer Kirche und heute ist es Andrea Riemann, die wir in Meldungen von unserem Missionsfest in der Stadthalle noch in guter Erinnerung haben.

Aber das Arbeitsfeld der Lutherischen Mission verschiebt sich in unseren Tagen – es verschiebt sich von Übersee in die deutschen – besonders ostdeutschen Großstädte. In Afrika und Brasilien besuchen mittlerweile wahrscheinlich mehr Menschen christliche Gottesdienste als bei uns in Deutschland und Europa.

Das Bild von Beate Heinen zeigt eine deutsche Großstadt.

Die meisten Menschen leben fern von Gott.

Sie hetzen durch die sogar nachts erleuchteten Straßen.

Sie selbst werden zu dunklen gesichtslosen Schatten.

Einkaufen, konsumieren – das ist ihre Welt.

Das neue Handy, der neue Fernseher, die neue Mode sind zu den Zielen ihrer Sehnsucht geworden.

Sie merken nicht mehr, dass das Ersatzbefriedigungen sind für ganz andere Bedürfnisse.

Mir fallen zu dem Bild auch unsere unzähligen (unseligen) Weihnachtsmärkte ein. Beate Heinen hat die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland in unsere Welt geholt.

Die Weisen sind angekommen in unserer Welt, weil Gott angekommen ist in unserer Welt. Der Stern macht es deutlich.

Aber die Masse der Menschen nimmt es nicht wahr.

Sie nehmen es nicht wahr, dass Gott zu uns kommen will, um unsere Sehnsucht nach dem wahren Leben zu stillen, um uns Liebe, Versöhnung, Frieden und ewiges Leben zu schenken.

Aber die drei Männer nehmen es wahr.

Sie nehmen wahr, dass Gott mitten in unseren Städten unter uns ist.

Ist es nicht eigenartig, dass iranische Menschen, den Weg aus dem Morgenland zu uns gehen, um dann hier zum christlichen Glauben zu kommen, um hier in Deutschland zum Kind in der Krippe zu finden, um hier von Gott gefunden und getauft zu werden – während die Masse der deutschen Bevölkerung im Konsum von Waren und von Schwachsinnunterhaltung ihr Glück sucht?

Ich finde es zumindest bemerkenswert.

Und ich will noch mehr lernen auf den Stern zu schauen, den Gott für mich scheinen lässt, damit ich den Weg zu ihm finde.

Ich weiß, dass ich dafür aufmerksam sein muss – so aufmerksam wie die drei Männer auf unserem Bild.

Du musst schon die Augen aufhalten, auch die Augen deines Herzens, um zu sehen, wo und wie Gott gegenwärtig ist in deinem Leben.

Gottes Stern ist ganz gewiss da, um dir die richtige Orientierung zu schenken.

Vielleicht musst du – genau wie die drei Männer auf unserem Bild – dafür auch mal in eine andere Richtung schauen als die meisten Menschen.

Aber du brauchst Gott nicht zu suchen. Er ist da. Du brauchst ihn nur willkommen heißen und dich ihm anvertrauen.

Er will deine Sehnsucht nach dem wahren Leben stillen, er will dir Liebe, Versöhnung, Frieden und ewiges Leben schenken.

Er will mit dir auf die Reise durchs neue Jahr 2013 gehen. Vertraue dich ihm an und lass dich von ihm an die Hand nehmen. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen